

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und
Landschaften**

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Fürstenberg

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

Die Stadt hat von jeher ihre Geschichtschreiber gehabt. Am Ende der Chronik von Königshofen befindet sich gewöhnlich eine kleine Chronik unserer Stadt; jedoch unvollständig und voll Märchen. Die neuesten Zeiten haben derselben einen bewährten Geschichtschreiber in der Person des Herrn Dr. H. Schreiber gegeben.

Unter seinen vielen Werken sind besonders diejenigen, welche über die Geschichte der Stadt Auskunft geben, zu bemerken:

- 1) Urkunden-Buch der Stadt Freiburg, 4 Bde. 8. Freiburg 1828.
- 2) Freiburg im Breisgau. Geschichte und Beschreibung. Freiburg 1825. 8. Wurde 1838 im Format eines Taschenbuches neu bearbeitet.

F r e u d e n b e r g .

Kleines Landstädtchen am Main, vormals dem Bisthum Würzburg zugehörig. Durch den Regensburger Reichs-Deputationsschluss 1803 wurde es dem gräflichen Hause Löwenstein als ein Theil der Entschädigung für die verlorenen übrerrheinischen Besitzungen zuerkannt. Bei der eingenommenen Huldigung wurde eine kleine Silbermünze der dortigen Jugend ausgetheilt:

288. (Tab. XXX.)

A. ZUR | FREUDE | DER JUGGEND!

R. IN FREUDENBERG. Ein gekrönter, liegender Löwe, von der linken Seite mit emporgehaltenem Kopf, hält mit beiden Prätzen ein Buch; im Abschnitt: 1803. gss. 11.

F r i d l i n g e n .

Ehemaliges Dorf, wovon jezt Nichts mehr vorhanden ist, in der obern Markgrafschaft Baden, eine halbe Stunde von Basel. Hier fiel 1702 zwischen den deutschen und französischen Heeren ein Treffen zum Nachtheil der ersteren vor, worauf letztere eine Denkmünze prägen liessen:

289. (Tab. XXX.)

A. LUDOVICUS MAGNUS, REX CHRISTIANISSIMUS. Kopf von der rechten Seite.

R. TRAIECTO RHENO. Der Flussgott Rhein, in gewöhnlicher Stellung, sieht auf die hinter ihm befindlichen Waffen-Trophäen. Im Abschnitt: DE GERMANIS AD FREDELINGAM | XIV. OCTOBRIS | MDCCII. gss. 48.

F ü r s t e n b e r g .

In den Jahren 1030—1036 erscheinen die beiden Brüder Eginio und Rudolph, Söhne Witbods, sie wohnten anfänglich in Reutlingen; der ältere, Eginio, erbaute die Burg Achalm, starb aber vor deren Vollendung; der jüngere, Rudolph, vollendete den Bau. Eginio's Nachkommen nannten sich von Urach,*)

*) Die Burg Urach soll circa 1047 erbaut worden sein. Die Gegend umher gehörte bereits beim ersten Auftreten der beiden erwähnten Brüder ihrem Geschlecht. Sonst geschätzte Geschichtsforscher wollten Zweifel darein

und die Rudolphi von Achalm; letzterer pflanzte gleichfalls seinen Stamm fort, der 1387 mit Graf Albert III. erlosch.

Egino † circa 1050; sein Sohn, Egino II., setzte den Stamm der Uracher fort, wie auch dessen Sohn, Egino III., welcher ein Vater Egino's IV. (1158) war. Nach ihm kam sein Sohn, Egino V., der Bärtige, oder, zum Unterschied von seinem Sohne, „der Aeltere“ genannt. Er kommt in Urkunden zuerst 1175 vor; vermählte sich mit Agnes, Tochter Bertholds IV., Herzogs von Zähringen. Nach dem Tode Herzog Bertholds V. von Zähringen kam er, und zwar erst nach einer kurzen Fehde mit Kaiser Friedrich II., zum Besitz seiner zähringischen Herrschaft, † 1230. Mehrere seiner Söhne traten in den geistlichen Stand; Egino VI. (wahrscheinlich der dritte Sohn) pflanzte den Stamm fort; er hatte den Beinamen: „der Jüngere,“ und erscheint 1206 zum erstenmal in Urkunden. Er nannte sich zuerst: „Graf von Urach und Freiburg,“ später behielt er blos den Titel „von Freiburg,“ mit gänzlicher Weglassung des von Urach; † 1236, und wurde zu Thennenbach begraben. Von seinen 5 Söhnen traten 2 in den geistlichen Stand, nämlich Gebhard III., Domherr zu Strassburg und päpstlicher Caplan 1238, und Gottfried, Domherr zu Constanz 1270—1275. Die drei andern theilten sich in das väterliche Erbe: der ältere, Conrad I., bekam die breisgauischen Güter und wohnte zu Freiburg; Berthold III. erhielt die Hälfte der Grafschaft Urach und einen Theil von Nürtingen, welches von seiner Mutter Adelheid, Gräfin von Staufen, herkam; sein Wohnsitz war Urach. Der jüngere Bruder, Heinrich, erhielt den übrigen Theil der Grafschaft Urach nebst den Gütern auf dem Schwarzwald; er ist der Stammvater des heutigen Hauses Fürstenberg. Nach unbeerbtem Tode Bertholds theilten die ihn überlebenden Brüder seinen Antheil. Er war der Letzte, der sich „Graf von Urach“ nannte.

I. Grafen von Freiburg.

Conrad I., † 1272, wurde im Münster zu Freiburg begraben. Er hinterliess drei Söhne: Egon III., Heinrich und Conrad II. Letzterer trat in den geistlichen Stand. In der Theilung erhielt Egon die Grafschaft Freiburg; Heinrich Badenweiler, Neuenburg und Hausen; er starb vor 1303 ohne männliche Erben, blos zwei Töchter hinterlassend: Margaretha, vermählt an Graf Otto von Strassburg, wodurch Badenweiler an die Grafen von Strassburg kam; jedoch schon ihr Sohn Immer beschloss diesen Stamm, worauf Badenweiler an das Haus Fürstenberg überging. Die zweite und jüngere Tochter des Grafen Heinrich vermählte sich an Graf Heinrich II. von Fürstenberg, und brachte ihrem Gemahl die Herrschaft Hausen im Kinzigthale.

Egon III. von Freiburg wurde durch seine heftige Gemüthsart zu immerwährenden Fehden angetrieben, wodurch er in grosse Schuldenlast verfiel. Endlich übergab er seinem Sohne Conrad III. die Herrschaft, und behielt blos Ebnet für sich; † 1317.

Conrad II., gleichfalls immer in Geldesnöthen, veräusserte viele Güter, unter anderm sein Schloss Burghalden oberhalb Freiburg, 1331 an Herzog Conrad von Uslingen; so auch mehrere herrschaftliche Rechte an die Stadt Freiburg; † 1350.

Ihm folgte sein Sohn erster Ehe, Friedrich, so durch seine Vermählung mit Anna, Markgräfin von Baden-Hochberg, Güter und Vorrechte im Breisgau erhielt; † 1357. Die Stadt ergab sich hierauf seiner Tochter Clara, welche an Pfalzgrafen Götz von Tübingen vermählt war; allein durch ein Urtheil des kaiserlichen Hofgerichts zu Prag, 1358, musste sie gegen andern Ersatz die Herrschaft der Stadt

setzen, dass die Burg Urach nächst dem Städtchen gleichen Namens in den württembergischen Alpen die Stammburg dieses Hauses gewesen sei, und nennen dagegen eine andere Ruine unweit Lenzkirch, die diesen Namen führt, allein wahrscheinlich einem edlen Geschlechte, die Ministerialen der Grafen waren, angehörte. Der Nekrolog des Klosters Zwiefalten, dessen Stifter die Grafen von Urach waren, nennt das württembergische Urach als den Stammsitz jener Grafen; schon dieser Umstand scheint den Zweifel hierüber hinreichend zu heben.

Freiburg an Egon IV., jüngern Bruder Friedrichs, übergeben. In einer abermaligen Fehde mit der Stadt erfocht Graf Egon IV. mit seinen Verbündeten 1366 einen vollkommenen Sieg bei Endingen, in dessen Folge dieselbe sich mit 15,000 Mark Silbers von ihren Grafen loskaufen und die Herrschaft Badenweiler vom Grafen von Fürstenberg um 25,000 Gulden für ihren alten Herrn erkaufen musste. Die Stadt erhielt hierauf die Freiheit, sich selbst einen Herrscher zu wählen, worauf selbe dann 1368 sich dem Hause Oesterreich ergab. Egon IV. † 1385. Er war mit Verena, Gräfin von Welsch-Neuenburg in der Schweiz, vermählt, deren Vater, Ludwig, 1373 seinen Stamm beschloss. Die älteste Tochter des Grafen Ludwig, Isabella, früher mit Graf Rudolph von Nidda vermählt, setzte nach dem Tode der Gräfin Verena deren Sohn, den Grafen Conrad IV. von Freiburg, zum Erben der Grafschaft Welsch-Neuenburg ein, die er auch 1395, nach dem Tode seiner Tante, in Besitz nahm. Anfangs im Streit mit seinem Lehenherrscher, dem Fürsten von Oranien, später mit seinen eigenen Unterthanen, wurde er veranlasst, in Bern das Bürgerrecht zu nehmen. Zuletzt gerieth er noch in ernsthaften Zwist mit dem natürlichen Sohn des letzten Grafen Ludwig, Walter, der die Erbschaft ansprach, aber auf dem Schaffot endete. Die Herrschaft Badenweiler verpfändete er 1398 um 28,000 Gulden an Oesterreich; er bekam jedoch solche bei der Achterklärung Friedrichs 1415 vom Kaiser wieder zurück; † 1422, Einen Sohn, Johann, hinterlassend, welcher ihm in seinen Herrschaften folgte. Er war mit Maria, Prinzessin von Chalons, vermählt, allein diese Ehe blieb kinderlos; daher setzte er den Markgrafen Rudolph von Baden-Hochberg, seinen Vetter, zum Erben von Welsch-Neuenburg und Badenweiler ein, und † 1458. Mit ihm erlosch der ältere Zweig des gräflich Urachischen Hauses.

II. Grafen von Fürstenberg.

Heinrich, dritter Sohn Eginos VI., erhielt in der Theilung der väterlichen Verlassenschaft die Städte Villingen und Haslach, die Herrschaft Dornstetten, die Baar und andere zähringischen Besitzungen auf dem Schwarzwald; endlich die Grafschaft Urach. Schon 1254 schloss er mit Graf Ulrich von Württemberg einen Vertrag wegen der Grafschaft und Burg Urach, vermöge welchem dieser in die Gemeinschaft des Besitzes derselben aufgenommen wurde. Allein bereits 1265 verkaufte Graf Heinrich seinen Antheil an der Grafschaft um 3100 Mark Silbers dem Grafen Ulrich; führte aber demungeachtet noch später den Titel davon. 1283 wurde er mit der Grafschaft Baar und der Stadt Villingen von K. Rudolph belehnt; † 1284, sieben Kinder hinterlassend, worunter vier Söhne:

Friedrich I. erhielt die Baar, Fürstenberg, Dornstetten und die Güter auf dem Schwarzwalde;

Egon, der zweite Sohn, bekam Haslach und Villingen;

Conrad I., der dritte Sohn, besass Löflingen, trat aber nach dem Tode seiner (uns unbekannt) Gemahlin in den geistlichen Stand; war Chorherr zu Constanx und zuletzt, 1311, Pfarrer zu Dornstetten; lebte noch 1314;

Gebhard, der jüngste der vier Söhne Heinrichs, war Chorherr zu Constanx und Pfarrer zu Villingen; † 1336.

Friedrich I. vermehrte die Besitzungen seines Hauses ansehnlich durch seine Vermählung mit Atta, Erbtochter der Dynasten von Wolfach, wodurch Wolfach, Oberkirch und Fürstenegg erworben wurden. † 1296. Von seinen drei Söhnen pflanzte Heinrich II. den Stamm fort, dessen Schwester Anna an den Grafen Hermann von Hohengeroldseck vermählt war und zur Aussteuer Dornstetten erhielt. Adelheid, Mutter und Vormünderin des Grafen Heinrich II. verkaufte die Herrschaft Oberkirch nebst Fürstenegg um 60 Mark Silber an das Bisthum Strassburg. Heinrich II. † 1337. Mit seiner Gemahlin, Verena, Tochter Grafen Heinrichs von Freiburg, erwarb er die Herrschaften Hausen, Wartenberg und Badenweiler, wie auch Neuenburg am Rhein. Er hinterliess drei Söhne und zwei Töchter:

Conrad III., Johann und Heinrich IV. Alle drei regierten anfangs gemeinschaftlich, verkauften

1366 der Stadt Freiburg die Herrschaft Badenweiler. Conrad † 1379. Heinrich IV. scheint nach der Schlacht von Laupen, wo er schwer verwundet wurde, die Regierung seinem Sohne Heinrich VI. übergeben zu haben. Der mittlere Bruder, Johann, † am frühesten; er hatte Johanna von Signau zur Gemahlin. Heinrich VI., Sohn Heinrichs IV. und der Anna von Montfort, wurde durch den Tod seines Oheims Conrad 1370 alleiniger Besitzer der Herrschaften des fürstenbergischen Hauptstammes, so wie er auch nach Abgang der Haslacher Linie jene Güter mit dieser vereinigte; † 1408. Er hinterliess vier Söhne:

Conrad IV., Stifter der Wolfacher Linie; Heinrich VII., der den Hauptstamm fortpflanzte; Hans V., war Propst in der Reichenau, und Egon V., welcher 1449 unvermählt stirbt.

Conrad IV. besass Wolfach, Haslach und Hausach. Bei der Achterklärung gegen Herzog Friedrich von der leeren Tasche von Oesterreich wurde er von Kaiser Sigismund auch mit der Stadt Villingen belehnt; bei Aufhebung der Acht musste er aber solche wieder herausgeben; † 1419. Ihm folgte sein einziger Sohn:

Heinrich VIII., unter Vormundschaft seines Oheims, Heinrich VII. Durch seinen unbeerbten Tod beschloss er seinen Zweig. Letzterer hinterliess zwei Söhne:

Johann VI. und Conrad V. Der erstere, der in Geissingen wohnte, † 1443; hinterliess 2 Söhne:

Egon VI., † 1483, und Johann VII. Letzterer starb in der Jugend, und ersterer ohne männliche Nachkommen, wodurch auch dieser Geissinger Stamm erlosch.

Conrad V., Herr der Fürstenbergischen Stammlande, † 1484, mit Hinterlassung zweier Söhne, nämlich:

Heinrich IX., † 1499, und Wolfgang I. Beide Brüder errichteten 1491 ein Familienfideicommiss, nachdem sie von den Herren von Habsburg 1488 Donaueschingen, die spätere Residenz des fürstlichen Hauses, erkaufte hatten; sie regierten gemeinschaftlich, und nach des erstern kinderlosem Tode vereinigte letzterer sämtliche Lande; erhielt 1500 von K. Maximilian das Recht, Gold- und Silbermünzen zu prägen; — ferner in eben diesem Jahre die kaiserliche Belehnung. Er war zugleich österreichischer Landvogt im Elsass und den übrigen österreichischen Vorlanden; † 1509, zwei Söhne hinterlassend:

Wilhelm, welcher 1549 kinderlos starb, und Friedrich III., welcher mit Anna, Erbtochter des Grafen Christoph von Heiligenberg-Werdenberg vermählt war. Durch diese Vermählung gelangte 1534 die Grafschaft Heiligenberg nebst den Herrschaften Jungenau und Trochtelfingen an das Haus Fürstenberg; ferner durch Kauf von dem Herrn von Bodmann 1537 die Herrschaft Blomberg; † 1559. Er war Vater von 15 Kindern, unter denen ihm drei Söhne überlebten, wovon zwei durch ihre Nachkommenschaft besondere Linien bildeten. Sein Sohn Wolfgang II. war ihm vorangegangen; der dritte, Christoph I., Stifter der Kinzigerthal-Linie, als ihm überlebender ältester, erhielt von seinen zwei jüngern Söhnen, Heinrich II. und Joachim, die Verwaltung der ungetheilten Güter; † 1559, einen zweijährigen Sohn, Albrecht I. hinterlassend.

III. Villingen und Haslacher Linien.

Graf Egon III., jüngerer Sohn Heinrichs I., erhielt in der Erbtheilung Haslach und die Stadt Villingen; † nach 1324, mit Hinterlassung von vier Söhnen:

Egon IV., der in den Deutschorden trat, † 1363; Johann I., † 1332, und Gottfried, † 1341; endlich Heinrich III., † um 1321. Gemeinschaftlich überliessen sie 1325—1326 der Stadt Villingen für 41,000 Pfund Heller ihre Hoheitsrechte, die sich nun unter den Schutz Oesterreichs begab. Graf Götz hinterliess drei Söhne:

Hugo, † 1373, Johann III., † nach 1345, und Heinrich V., so kinderlos um 1358 starb. Hugo allein, welcher seine Brüder überlebt hatte, hinterliess einen Sohn:

Johann IV., der 1386 in der Schlacht bei Sempach blieb, und hiemit die Haslacher Linie beschloss. Kaiser Wenzel belehnte hierauf einen seiner Hauptleute, den Benesch von Tusnik mit Haslach, welcher aber in Kurzem diese Besitzung mit Einwilligung des Kaisers an Bischof Friedrich von Strassburg verkaufte, der auch 1388 vom Kaiser damit belehnt wurde, solche aber nicht für sich behielt, sondern im nämlichen Jahre noch den Grafen Heinrich VI. von Fürstenberg (von der Baarer Linie) wieder damit belehnte.

Graf Albrecht I., Sohn Christophs I., erhielt in der Theilung die Herrschaften des Kinzigthals, Blomberg, Möhringen und andere zerstreute Güter, und nach dem Tode seines Veters Heinrich X. fiel auch die Baar ihm zu; † 1599, mit Hinterlassung zweier Söhne:

Christoph II. und Wradislaws I., Stammvater der Möhringer Linie, † 1632, mit Hinterlassung eines Sohnes:

Albrecht II., der 1640 vor Hohentwiel unvermählt starb und die Möhringer Linie beschloss.

IV. Blomberger Linie.

Christoph II., Stifter dieser Linie, mit dem sie jedoch auch erlosch († 1614), hatte 2 Söhne:

Wradislaws II. und Friedrich V.; dieser letztere ist der Stammvater der nunmehrigen deutschen fürstlichen Linie. Der erstere war zweimal vermählt:

1) mit Eleonora, Tochter des Grafen Frobenius, und Schwester des letzten Grafen von Helfenstein, Georg Wilhelm;

2) mit Franzisca Carolina, Tochter Rudolphs, letzten Grafen von Helfenstein-Mösskirch. Durch letztere Vermählung erwarb er sich die Herrschaft Mösskirch und Gundelfingen, von welcher Erwerbung seine Linien die Mösskircher benannt wurden.

Er hinterliess drei Söhne, wovon die beiden jüngern in den geistlichen Stand traten; der ältere aber, Franz Christoph, den Stamm fortpflanzte und 1671 starb, vier Söhne hinterlassend:

1) Frobenius Ferdinand, 1714 in den Reichsfürstenstand erhoben, † 1741; sein einzig hinterlassener Sohn:

Carl Friedrich Nicolaus, der ihm in der Regierung folgte, † 1744 kinderlos.

2) Friedrich Christoph, blieb 1684 vor Ofen. Er war Stifter der Löffinger Linie, die aber mit ihm auch erlosch.

3) Carl Egon, 1702 bei Friedlingen geblieben, ohne männliche Nachkommen.

4) Philipp Carl, wurde 1709 Bischof zu Lavant, † 1718.

V. Stühlinger Linie.

Friedrich V. oder Friedrich Rudolph, jüngerer Sohn Christophs II., hatte zur ersten Gemahlin: Maximiliana Maria, Gräfin von Pappenheim, Tochter Maximilians, letzten Grafen von Pappenheim-Stühlingen. Noch vor seinem Tode erbe er die Landgrafschaft Stühlingen und die Herrschaft Hohenhöfen; † 1639.

Friedrich V., † 1655, hinterliess einen Sohn, nämlich:

Maximilian, † 1681, welcher wieder drei Söhne hinterliess:

Anton Maria Friedrich, der ältere, welcher 1724 als Canonicus starb;

Leopold Marquard, der jüngere, blieb 1689 vor Mainz;

Prosper Ferdinand aber, der mittlere, setzte den Stamm fort, und fiel 1704 als Generalfeldzeugmeister vor Landau. Seine beiden Söhne: Joseph Wilhelm Ernst, der ältere, und Ludwig August Egon Posthumus pflanzten beide ihren Stamm fort: der erstere im Schwarzwald, der andere in Mähren und Oesterreich.

VI. Fürstliche Linie im Schwarzwald.

Joseph Wilhelm Ernst wurde 1716 in den Reichsfürstenstand erhoben. Als die Heiligenberger Linie erlosch, vermählte er sich 1723 mit Maria Anna, Tochter und Erbin des Grafen Joseph von Waldstein-Lomnitz, erbte nach Erlöschung der Mösskircher Linie deren Lande und vereinigte nun alle Besitzungen des Hauses Fürstenberg in Schwaben; † 1762, nachdem er noch kurz vor seinem Tode von K. Franz I. die Extension des Reichsfürstenstandes auf seine gesammte männliche und weibliche Nachkommenschaft erlangt hatte. Seine beiden Söhne theilten sich abermals in 2 Special-Linien; der ältere im Schwarzwald, der jüngere in den gräflich Waldsteinischen Besitzungen, in Folge der Stiftung eines Fideicommisses, welches die Gräfin Maria Anna 1756 errichtet hatte.

Joseph Wilhelms ältester Sohn, Joseph Wenzel, folgte seinem Vater im Fürstenthum in Schwaben 1762; † 1783, zwei Söhne hinterlassend: Joseph Maria Benedict, der dem Vater in der Regierung folgte und 1796 ohne Erben starb. Ihm folgte sein jüngerer Bruder, Carl Joachim, der gleichfalls ohne männliche Nachkommen, 1804 starb, und hiedurch diese Linie schloss.

VII. Böhmisches Subsidiar-Linie, auch Pürglitzer Linie genannt.

Carl Egon I., jüngerer Sohn des Fürsten Joseph Wilhelm Ernst, folgte in den böhmischen Besitzungen. Durch oben erwähnte Extension der Reichsfürstenwürde 1762 erhielt auch er dieselbe; † 1787 mit Hinterlassung zweier Söhne:

- 1) Philipp Maria Joseph, der dem Vater in den böhmischen Erbgütern folgte, † 1790. Sein Sohn Carl Gabriel Maria folgte ihm unter Vormundschaft; † 1799.
- 2) Carl Joseph Alois, zweiter Sohn Carl Egons I., † 1799 in der Schlacht bei Liptingen; hinterliess einen einzigen Sohn:

Carl Egon II., welcher nach Erlöschung der deutschen Linie in dem Reichsfürstenthum im Schwarzwald folgte; allein bereits 1806, bei Auflösung des deutschen Reichs, ward er das Opfer fremder Willkür: — mediatistirt und ein Unterthan seiner ehemaligen Mitfürsten.

VIII. Heiligenberger Linie.

Joachim I., zweiter Sohn Friedrichs III., stiftete die Heiligenberg'sche Linie; † 1598. Ihm folgte sein einziger Sohn Friedrich IV., der 1617 starb. Durch seine Vermählung mit Anna, der Wittwe des Freiherrn Wolfgang von Rumpf, geb. Gräfin Arco, erlangte er die Herrschaft Weitra in Nieder-Oesterreich an der böhmischen Grenze. Sein älterer Sohn, Wilhelm II., starb das Jahr darauf, 1618, ohne Erben. Der jüngere Sohn, Jacob Ludwig, Stifter der Wartenbergischen Linie, † 1627 zu Donaueschingen; hinterliess einen Sohn, Franz Carl, der 1698 unvermählt starb, nachdem er bereits die Herrschaft seinem Vetter Hermann Egon abgetreten hatte. Bloss der mittlere Sohn Friedrichs IV., Egon VIII., pflanzte den Stamm fort; † 1635, sechs Söhne hinterlassend:

- 1) Ferdinand Friedrich Egon, Stifter der Donaueschinger Linie, die aber in der zweiten Generation erlosch; † 1662; er hinterliess einen Sohn: Maximilian Joseph, welcher 1676 vor Philippsburg blieb;
- 2) Leopold Ludwig Egon, blieb 1639 vor Diedenhofen;
- 3) Franz I. Egon, wurde 1663 Bischof von Strassburg und Administrator von Murbach, † 1682.*)

*) Die Münzen derjenigen Fürsten dieses Hauses, welche Bischöfe von Strassburg und Aebte von Murbach waren, sind bereits in der elsässischen Münzgeschichte beschrieben; nur eine Medaille auf Franz I. Egon, als er bloss noch Domherr in Cöln war, gehört hieher.

- A. F. EGON COM. IN FURST. HEILG. ET WERDENBERG. LANDG. BARE. CH. EPIS. COLON.
Jugendliches, rechts sehendes Brustbild.
- R. Von zwei Pyramiden aus hängt an Bändern das gekrönte fürstenbergische Wappen, Mittelschild von Cöln; auf dem Fussgestell der Pyramide, rechts, steht das Wort: FORTITVDINE; auf dem links: PIETATE; ganz oben halten zwei Engel ein Band, worauf: PRO CÆSARE — AD VTRVMQVE PARATVS — PRO FIDE. Ovale Medaille. gss. 29. Heræus.
- 4) Hermann Egon, wurde nebst seinen Brüdern Franz und Wilhelm 1664 in den Reichsfürstenstand erhoben, † 1674;
- 5) Wilhelm III. Egon, wurde 1682 Bischof von Strassburg, 1686 Cardinal, 1688 Coadjutor von Cöln, † 1704;
- 6) Ernst Egon, † 1652, unvermählt.
Hermann Egon hinterliess vier Söhne:
- a) Anton Egon, folgte dem Vater in der Regierung und † 1716 ohne männliche Nachkommen;
 - b) Felix Egon, wurde 1672 Fürst-Abt zu Murbach und Luders, † 1686;
 - c) Ferdinand Max, Domherr, † 1696;
 - d) Emanuel Franz Egon, kommt 1686 vor Belgrad um.

Jüngere Spezialiinie in Mähren und Oesterreich.

Ludwig August Egon, jüngerer Sohn Prosper Ferdinands der Stühlinger Linie, erhielt durch Familienvertrag die Herrschaft Weitra in Oesterreich für sich und seine Nachkommen; † 1759, hinterliess zwei Söhne:

1) Joachim Egon, war während der Minderjährigkeit des Fürsten Carl Egon dessen Vormund und Administrator der fürstlichen Reichslände in Schwaben, † 1828; sein Sohn Friedrich Carl Johann Nepomuk folgte ihm in der Herrschaft Weitra.

2) Friedrich Joseph, erhielt die Allodial-Herrschaft Taykowitz in Mähren; † 1814, einen Sohn, Joseph Friedrich Franz, hinterlassend.

Diese Linie besitzt die fürstliche Würde nicht, und führt blos den Titel: Landgrafen.

Das Münzrecht wurde dem Hause Fürstenberg zuerst durch K. Maximilian I., Augsburg 10. Mai 1500, durch ein Special-Privilegium dem Grafen Wolfgang ertheilt.

K. Ferdinand II. in seinem Palatinat diplom. cum aurea bulla, Wien den 13. März 1627, und endlich Kaiser Ferdinand III., Wien den 10. November 1642, ertheilten, ersterer dem Grafen Wradislavs, letzterer dem Grafen Friedrich Rudolph das gleiche Privilegium auf Gold- und Silbermünzen (s. Cod. dipl.).

Wann zuerst von diesem Privilegium Gebrauch gemacht worden, ist unbekannt. Die älteste bis jetzt vorgekommene Münze ist der Thaler Graf Egons, der 1635 starb. Bis zum Jahre 1670 kommt keine Münze mehr vor; doch müssen in der Zwischenzeit Scheidemünzen ausgeprägt worden sein, da solche durch den Münzprobations-Recess, Regensburg den 16. Mai 1667, dann im Münzpatent, Regensburg den 20. Mai 1669, und dann von Augsburg den 16. November e. a. wegen ihrer Geringhaltigkeit devalvirt wurden.

Eine eigene Münzstätte hatten die Grafen und Fürsten nie. Zwar, als durch Erbschaft 1627 Mösskirch an die Grafen von Fürstenberg fiel, soll daselbst auch eine alte, ehemals gräfl. Zimmer'sche Münze bestanden haben; allein, da auch keine Zimmer'schen Münzen auf uns gekommen sind (mit Ausnahme einer einzigen Medaille, des letzten aus diesem gräflichen Hause Wilhelm, die sich im fürstl. Cabinet zu Donaueschingen befindet), so könnte man vermuthen, dass die dortige Münze stillgestanden. 1667 hatte

Graf Maximilian Franz das Vorhaben, in Haslach eine Münze zu erbauen, wovon er jedoch dahin abkam, sie in der Residenz Stühlingen selbst aufzurichten; allein gleichwohl scheint es, dass auch dies nicht ausgeführt wurde.

In den hinterlassenen Schriften des Abbé Grandidier in der Altorfer Bibliothek findet sich, von der Feder des Autors bemerkt, dass Bischof Franz Egon von Strassburg seine Münzen auf seinen Herrschaften im Schwarzwalde prägen liess.

Verschiedene Male wollte der in Fürstenstand erhobene Joseph Wilhelm Ernst aus dem gewonnenen Silber seiner Bergwerke Geld prägen lassen, und zwar in der Kreismünze zu Stuttgart; allein die Genehmigung hiezu wurde von der württembergischen Regierung verweigert. Die Ausbeute-Thaler von 1762 wurden in München geprägt, wo sich die Stempel noch befinden, welche durch Franz Andreas Schega gestochen wurden. So wurden auch nach dem Tode des Fürsten Joseph Wilhelm Ernst aus 80 Mark Silber 725 Stück Conventionsthaler geprägt.

Fürst Joseph Wenzel liess durch den Medailleur Werner Stempel zu Conventions-Ausbeute-Thalern graviren und 1767 zu Stuttgart 1000 Stück prägen. Kleinere Münzen wurden unter diesem Fürsten in Günzburg geprägt. Auch die letzten Münzen, die Fürst Carl Joachim prägen liess, wurden gleichfalls in Stuttgart geschlagen.

Das Wappen des Hauses Fürstenberg besteht blos in einem rothen Adler mit blauem Schnabel und Füßen im goldenen Felde; das Schild hat einen von Blau und Silber eifmal gewölbten Rand. Auf dem goldnen Helm befindet sich ein rothes Polster mit goldnen Quasten, worauf eine silberne Kugel liegt.

Auch die älteste Linie des Hauses, die Grafen von Freiburg, führten dies Wappen; jedoch erscheint auf dem frühern nicht immer der gewölbte Schildesrand.

An einer herzoglich zähringischen Pergament-Urkunde, die sich in dem Stifts-Archiv in Zürich befindet, erscheint auf dem Reitersiegel, auf dem Schilde des Herzogs ein Adler, der ganz die nämliche Form hat, wie jezt noch der Fürstenbergische; es lässt sich daher mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, dass dieser Adler von dem Zähringer Ahnherrn herkommt, da das alte Uracher Wappen keinen Adler führt.

Es könnte zwar hier der Einwurf gemacht werden, dass jener Adler auf dem Züricher Sigill nicht das zähringische Wappen sei, sondern das reichsvogteiliche und, da die Zähringer nicht Eigenthümer von Zürich, sie blos das Reichswappen, nicht aber das ihres Geschlechts in Züricher Urkunden zu führen befugt waren. Allein dagegen dürfte man fragen: Woher haben die Grafen von Freiburg und die von ihnen abstammenden Fürsten den Adler im Wappen erhalten, da doch ein solcher nicht das Uracher Wappen war? — Ausser diesem führt das fürstliche Haus noch gewöhnlich einen quadrirten Mittelschild: im 1ten und 4ten Quartier im rothen Feld eine silberne Kirchenfahne, wegen der Grafschaft Werdenberg; im 2ten und 3ten Quartier im silbernen Feld einen schwarzen, rechten gezackten Schrägbalken oder Stiege, wegen der Grafschaft Heiligenberg; dann noch wegen Werdenberg auf einem goldnen gekrönten Helm eine rothe, mit goldenen Tressen gezielte Mitra, und wegen Heiligenberg, auf gleichem Helm, einen wachsenden silbernen Bracken, auf dessen Ohr die schwarze Stiege angebracht ist.

Als Mittelschild führt das Haus Fürstenberg die Wappen der Grafschaften Heiligenberg und Werdenberg.

Beschreibung der Fürstenbergischen Münzen.

291.

In den Akten über das Münzwesen im fürstlichen Haus-Archiv zu Donaueschingen wird einer Goldmünze Erwähnung gethan, die im

A. das gräflich Fürstenbergische Wappen hat, und auf dem

R. VIVE ET VIVAS; TANDEM VINCIT VERITAS. Wer der Münzherr sei, ist noch nicht ausgemittelt.

Friedrich IV., Sohn Joachims, des Stifters der Heiligenbergischen Linie.

292.

- A. FRI : CO : FVRS : HEIL : ET : WERD : LAN : IB : Erhabenes, rechts sehendes Brustbild im Harnisch, Knebelbart; unten: AN : DO : 16.
 R. CONST—ANTER. Im bewegten Meer ein Felsen, von beiden Seiten blasen Winde; rückwärts die aufgehende Sonne; über den Wolken ein schwebender Engel, der in der Rechten einen Palmzweig hält. Oval. gss. 31.

Egon VIII., des vorigen Sohn, von Heiligenberg und Trochtelfingen, 1617; † 1635.

293.

A. EGON. CO. IN FÜRSTENBERG. LANDGR. IN BARE. Das gekrönte Wappen.

R. FERDINANDVS : ROM : IMP : SEMPER : AVG : Doppeladler. Thaler.

294.

A. EGON CO. IN FÜRSTENBERG. H. ET. W. LA. IN BARE. Das gekrönte einfache Wappen.

R. FERDINAND II. ROM. IMP. SEMPER. AVG. Der gekrönte doppelte R. Adler. Thaler. Vom nämlichen Gepräge sind auch Doppelthaler vorhanden. Fürstl. Archiv-Nachrichten.

295.

A. EGON CO. IN FÜRSTENB. H. ET. W. LA. IN BA. Das mit der Grafenkrone bedeckte, einfache Wappen.

R. FERDINAND II. ROM. IMP. S. AVG. Doppelter R. Adler mit der Krone; in einem runden Schild auf der Brust die Zahl 12. Fürstl. Münzcabinet in Donaueschingen.

Im Probirzettel des fränkischen Kreises General-Münzwardein, 1624, wird folgende Anmerkung gemacht:

„Herrn Egon Graven zu Fürstenberg etc. neue Thaler ohne Jahrzahl, wegen 8 Stück 15 Lot 2 q. — Cöllnisch, halten an fein Silber 13 Lot 17 Gren, die sind dem Schrot nach um 2 g. und dem Korn nach um 5 Gren zu ring, und ist deren Stückh eines, den 18 Patzen nach wehrt 68 $\frac{3}{4}$ Kr. und den Thaler zu 1 $\frac{1}{2}$ fl. 85 $\frac{1}{2}$ Kr.“ Hirsch Münzarchiv T. IV. p. 247.

Hermann Egon, des Vorigen Sohn, 1635, wurde 1664 in Reichsfürstenstand erhoben;

† 1674.

296.

A. HERMAN EGON. D. G. LANDGRAVE IN FÜRSTENBERG. Geharnischtes Brustbild von der linken Seite.

R. COMES IN HEILIGENB. WERD. S. R. I. P. 1670. Das mit dem Fürstenhut bedeckte Wappen; auf der Brust des Adlers ein kleines 4feldiges Schild mit dem Wappen von Werdenberg und Heiligenberg. Thaler. Am Ende der Umschrift eine Rose.

Von diesem Thaler befindet sich in der fürstlich Fürstenbergischen Sammlung ein zweiter Stempel, worauf statt der Rose bloß ein Punkt erscheint.

297.

A. In einem Blätterkranz das vierfeldige Wappen; über selbem: H. B. (Heiligen Berg?)

R. In einem ähnlichen Blätterkranz in 3 Zeilen: I | CREIT | ZER. Fürstl. Münzcab. in Donaueschingen.

Vermöge Münzprobations-Recess, Regensburg den 16. Mai 1767, wurden als zu geringhaltig befunden und verrufen: „Die Fürstenbergischen Dreipatzen, Sechskreuzer, Groschen und Halbpätzen. Hirsch M. Arch. T. V. p. 3.

So auch im Münzpatent Regensburg 20. Mai 1669; dessgleichen in dem Münzpatent Augsburg 16. November 1669.

Joseph Wilhelm Ernst, 1704, vereinigte sämmtliche deutsche Besitzungen seines Hauses 1744; † 1762.

298.

- * A. JOS: WILH. ERN: S: R. I. PRINC. IN FÜRSTENBERG LANDGRAV. IN BAAR & STVLINGEN &c. Jugendliches, geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, und mit im Nacken zusammengebundenen Haaren; im Einschnitt des Arms: V.
R. AUSBEUTHALER VON S. JOSEPHS COBOLD | UND SILBER ZECHE 1729. Gegend des Kinzigthals, bei aufgehender Sonne; mehrere Schachte und arbeitende Bergleute. Thaler.

299.

- * A. JOSEPH WILH. ERNEST. S. R. I. PR. DE FÜRSTENBERG. Geharnischtes Brustbild, rechts, mit langen, fliegenden Haaren; auf der Brust an einem Bande das goldene Vlies.
R. AD LEGEM CONVENTIONIS. Das mit dem Fürstenhut bedeckte, stark verzierte Wappen nebst Mittelschild von Heiligenberg und Werdenberg; die Ordenskette umgibt dasselbe. Im Abschnitt in fünf Zeilen: AUSBEUTHALER VON S. SOPHIA KOBOLD | UND SILBER ZECHE | BEY WITTICHEN | 1762.

300.

- * A. D. G. JOSEPHVS. S. R. I. P. IN FÜRSTENBERG. Brustbild, von der rechten Seite, im Panzer, mit langen, fliegenden Haaren; auf der Brust den Orden des goldenen Vlieses.
R. LANDG. BAR. ET STVL. C. IN HEILIG. ET WERD. Unter dem Fürstenhut, auf dem ausgebreiteten Hermelinmantel das Fürstenbergische Wappen mit Mittelschild; um dasselbe die Ordenskette; unten: 1750. Ein Ducat.
Im Cabinet zu Donaueschingen auch von 1751 und 1754.

301.

Ein dem vorigen ganz ähnlicher Ducat vom Jahr 1754. K. k. Münzcabinet in Wien.

302.

Ein abermals ganz gleicher Ducat vom Jahr 1754. F. M. Cab. in Donaueschingen, anderer Stempel.

303.

- * A. DER STILLT DIE FLUT. — UND STARKT DEN MUT. Eine Landschaft, in deren Vordergrund ein rauchender Altar; links Waffengeräthe; rechts eine Priesterin, bis auf einen Theil des Angesichts in ein weites Gewand gehüllt, sieht auf einen Regenbogen, der rückwärts aus den Wolken hervorgeht und sich links auf die Erde senkt. Im Abschnitt: AUF KÜNFT—IGS GUT.
R. Zwischen 2 Lorbeerzweigen: ZUM DANK | FÜR GOTTES ALTE | GÜT, 1704 | DIE NEÜ AUCH IN | DEN NEUEN, | BLÜHT. 1705. G. F. N. Klippe. ◇ gss. 29.

304.

- * A. GLUCK—AUF. Eine gebirgige Landschaft mit Bergwerkshütten; im Vordergrunde das Nonnenkloster Wittgen; im Abschnitt: C. WITT | GEN.
R. Wie Vorige. Gleich grosse Klippe.

Joseph Wenzel 1762, † 1783.

305.

- * A. JOSEPHUS WENCESLAUS. S. R. I. PR. DE FÜRSTENBERG. Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, mit im Nacken zusammengebundenen Haaren; im Abschnitt des Arms: A. R. W.
R. AD LEGEM CONVENTIONIS. Bergige Gegend des Frohnbaches bei Alt-Wolfach; das Auge Gottes sieht auf einen Schacht; links steht der heil. Wenzel im Fürstenhut und Fürstenmantel, und hält mit der rechten Hand ein auf der Erde stehendes Schild, auf welchem sich der ein-

fache unwölkte Hausadler befindet; im Abschnitt in 5 Zeilen: DIE GRUB S. WENCESLAUS | BEY WOLFACH KAME IN | AUSBEUTH IM QUART | TAL REMINISCERE | 1767. Thaler.

Im Donaueschinger Cabinet befindet sich von diesem Thaler ein zweiter Stempel, wo der Harnisch ohne Schuppen ist.

306.

- * Ein ganz ähnlicher dreifacher Ausbeutethaler.

307.

- * A. J. W. S. R. I. P. DE FURSTENBERG. L. B. ST. Das mit dem Fürstenhut bedeckte, am Schild verzierte Wappen nebst Mittelschild.

R. 24 | EIN CONVEN | THALER | 1772. G. (Günzburg). Sechskreuzerstück.

308.

- * A. und R. gleich Voriger; nur statt 24, hier 48. Ein Groschen.

309.

- * A. Wie auf Voriger.

R. EIN | KREVTZER | 1772. | G. Auch von 1773.

310.

- * A. Wie Voriger.

R. ½ KREVTZER | 1772. G.

Carl Egon, † 1787.

311.

- A. CAROLVS EGON PRINC. IN FVRSTENBERG. Brustbild von der rechten Seite mit im Nacken zusammengebundenen Haaren, den Vliessorden an einem Bande auf der Brust.

R. LANDGR. BAR. & STVL : C : IN HEILIG. & WERD : 1772. Unter dem Fürstenhut, auf dem ausgebreiteten Mantel das Wappen mit Mittelschild; den Hauptschild umgibt die Ordenskette. Ducat. Fürstl. Münzcabinet in Donaueschingen.

Joseph Maria Benedict, 1787; † 1796.

312.

- A. JOS. M. B. FURST ZU FURSTENBERG L. IN. B. U. Z. ST. H. Z. HAUSEN I. KINZ. THAL. Brustbild von der linken Seite, in schuppigem Panzer, mit Locken und im Nacken zusammengebundenen Haaren; im Abschnitt: X EINE FEINE MARK.

R. MIT GOTT DURCH KUNST U. ARBEIT. Bergige Gegend des Wildschatzbaches mit der Ansicht des Friedrich-Christian-Stollens und einem Pochwerke. Im Abschnitt in drei Zeilen: DIE GRUBE FRID. CHRIST. GABS | ZUR AUSBEUT IM QUARTAL | CRUCIS. 1790. Thaler.

313.

- A. JOSE. M. BENEDIC. S. R. I. PRINC. DE FURSTENBERG. Brustbild rechts im Harnisch.

R. Eine Stute mit einem an ihr trinkenden Fohlen; im Abschnitt: PREIS | DER PFERDE | ZUCHT. Gegossene silberne Medaille. gss. 36. Auch eine geprägte.

314.

Auf die gleiche Veranlassung noch eine zweite Medaille:

- A. Die Stute mit dem Fohlen; im Abschnitt: 1791.

R. In einem Lorbeerkrantz der Fürstenbergische Adler, mit Brustschild von Heiligenberg und Werdenberg. Eine andere, ähnlich geprägte hat weder Umschrift noch Jahreszahl.

Carl Joachim, 1796; † 1804.

315.

- * A. CAROLUS JOACHIM D. G. PRINC. FÜRSTENBERG. Geharnischtes Brustbild rechts, mit herunterhängenden, im Nacken zusammengebundenen Haaren; unter demselben: I. L. W.
 R. AD NORMAM CONVENTIONIS. Das einfache, mit dem Fürstenhut bedeckte Wappen; unter dem Gesimse, auf welchem das Wappen ruht, steht die Jahreszahl 1804, und die Buchstaben: C. H. Thaler.

316.

- * A. Wie voriger; jedoch hier bloß ein W unter dem Brustbild.
 R. LX EINE FEINE MARK. Sonst wie Voriger; auf dem Postament: 20.

317.

A. und R. gleich Voriger; nur hier CXX, und statt dort 20, hier 10.

Götz gibt in Nr. 8584 und 8585 irrige Beschreibungen; es gibt von diesem Fürsten keine Münzen mit Brust- und Mittelschild.

318.

- * A. Das mit dem Fürstenhut bedeckte, einfache Fürstenbergische Wappen zwischen der Jahreszahl: 1804.
 R. FÜRST. FÜRSTENB. SCHEIDE MÜNZE. Der verzogene Namenszug: *J* auf einem horizontalen Balken ruhend; darunter: VI | KREUZER | W.

319.

- * A. Wie Vorige.
 R. Eben so; nur unter dem verschlungenen Namenszug: III | K. R | W.

320.

A. C. J. D. G. PRINC. IN FÜRSTENBERG. Obiges Wappen.

R. EIN | KREUZER | 1804. | W. zwischen Palm- und Lorbeerzweigen.

Carl Egon II., geb. den 28. Oct. 1796, folgte im Erbe seines Vaters, der gleich so vielen seines Geschlechtes auf dem Felde der Ehre seinen frühzeitigen Tod fand, 1799, und in eben diesem Jahre in den böhmischen Herrschaften seinem Vetter: Carl Gabriel Maria, unter Vormundschaft seiner Mutter, dann 1804 nach Erlöschen der fürstlichen Linie im Schwarzwalde, im schwäbischen Reichsfürstenthum Fürstenberg, unter Vormundschaft des Landgrafen Joachim Egon, mediatisirt 1806. Ritter des goldenen Vlieses.

Gemahlin: Amalia, Prinzessin von Baden, geboren den 26. Jan. 1795, verm. den 19. April 1818.

Kinder:

- a) Elisa, geb. den 15. März 1819;
- b) Carl Egon, Erbprinz, geb. den 4. März 1820, verm. den 4. November 1844 mit Elisabetha, Prinzessin von Reuss-Greiz;
- c) Amalia, geb. den 12. Febr. 1821, verm. den 19. April 1845 mit Victor Moritz, Prinz von Hohenlohe und Herzog von Ratibor;
- d) Maximilian, geb. den 29. März 1822;
- e) Maria Henrietta, geb. 1823, † 1834;
- f) Emil, geb. den 12. September 1825;
- g) Pauline, geb. den 11. Juni 1829.

Am 19. April 1843 feierte der Fürst seine silberne Hochzeit, bei welcher Gelegenheit seine Unterthanen ihm die unten beschriebene Denkmünze überreichten, welche sie in Carlsruhe fertigen liessen, jedoch nur in sehr wenigen Exemplaren geprägt wurde:

- A. C. E. F. Z. FÜRSTENBERG * AMALIA P. Z. BADEN * VERM. 19. APRIL 1818. Kopf des Fürsten und der Fürstin, links sehend; unter dem Einschnitt des Halses: L. KACHEL FECI.
- R. In der Mitte der Münze: 19 | APRIL | 1843. Von den 3 Prinzen und den 3 Prinzessinnen, den lebenden Kindern der fürstlichen Eltern, die gut getroffenen Köpfe mit ihren Namen und Geburtsjahren. gss. 28.

Diese Medaille lässt in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig und gereicht ihrem Verfertiger zur besonderen Ehre.

Die Geschichte dieses Hauses hat Dr. Ernst Münch geschrieben, aber nicht vollendet. Auch bleibt darin Vieles zu wünschen übrig, da er selbe, obgleich mit allen Mitteln ausgerüstet, dennoch mit der ihm eigenen Oberflächlichkeit behandelte. Aachen und Leipzig bei Mayer, 1829—1832. 3 Thle. 8.

G e n g e n b a c h.

Ehemalige unmittelbare Reichsabtei des Benedictiner-Ordens in der gleichfalls ehemaligen freien Reichsstadt Gengenbach im Kinzigerthal in der Ortenau gelegen. Die Abtei wurde in der Hälfte des 8ten Jahrhunderts gestiftet und von Kaiser Heinrich II. seinem neugestifteten Bisthum Bamberg zu Lehen gegeben; die Abtei kam durch milde Stiftungen und schöne von dem Kaiser ihr ertheilte Privilegien nach und nach sehr empor, obzwar ihre Gebäude öfters ein Raub der Flammen wurden. Zulezt durch die Franzosen 1689 ganz eingeäschert, war sie doch 1698 glänzender als früher wieder aufgebaut. Von K. Rudolph I. erhielt sie ihre Reichsfreiheit.

Weder von der Abtei noch von der Stadt lassen sich Münzen erwarten; auch findet sich keine Spur, dass die eine oder die andere je mit dem Münzrecht belehnt worden. Dennoch findet sich im Münzverzeichniss des Hrn. v. Bild p. 52, Nr. 4288

322.

ein kleiner, unförmiger Bracteate mit einem Drachenkopf, der dieser Stadt oder dem Stift zugeschrieben wird. Eher würde ich dieses Münzchen der Abtei Rheinau nächst Schafhausen, die einen Salmen im Wappen führt und wirklich ein altes Münzprivilegium aufzuweisen hatte, zuschreiben.

323.

Ein kleiner Kupferheller neuerer Zeiten, ebenfalls stumm, dürfte vielleicht hier zur Erleichterung des Verkehrs geprägt worden sein.

Eine geschriebene Chronik des Stiftes befindet sich bei Herrn Medicinalrath Professor Schwörer hier in Freiburg.

G o c h s h e i m.

Städtchen im Kraichgau, ehemalige Besetzung der Grafen von Eberstein und churpfälzisches Lehen, welches Herzog Ulrich von Württemberg in der pfälzischen Fehde eroberte und behielt, und Wilhelm IV., Sohn Bernhards III. Grafen von Eberstein, damit belehnte, dessen Nachkommen bis zum Erlöschen des gräflichen Stammes durch den Tod Graf Casimirs 1660 im Besitz verblieben.

Durch einen getroffenen Vergleich wurde 1677 die hinterlassene Tochter des Grafen Casimir, Albertina Sophia Esther, damit belehnt, worauf sie sich mit Herzog Friedrich August von Württemberg-